

Einzelpreis 40 Mark.

Im Jahr ohne Aufstellung übersteigt 250 Mk. und monatlich 1000 Mk., mit Aufstellung im Jahr übersteigt 200 Mk., u. monatlich 1200 Mk., durch die Post bezogen monatlich in Polen 1200 Mk., Ausland 2400 Mk. — Anzeigenspreise: Die 7-spaltige Nonpareillezeile 60 Mark; die 4-spaltige Nonpareillezeile 300 Mk., Eingangspreis im lokalen Teil 300 Mk. für die Kopfzeile; für das Ausland kommt ein Salutzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gegolten. Unverlangt eingehende Anzeigen werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Strasse 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Białystok, Chełm, Kalisz, Łódź, Konstantynów, Lwów, Lublin, Lubartów, Łomża, Ostrowiec, Polesie, Rzeszów, Sandomierz, Siedlce, Tarnobrzeg, Warszawa, Zielona Góra, Żyrardów.

Nr. 116

Sonntag, den 20. Mai 1922

5. Jahrgang

Regierung und Konstitution.

Während der Aussprache über das Exposé Ponikowskis und Michajlowskis hielt Abg. Thon im Sejm eine Rede, deren Wortlaut wir nachstehend wiedergeben, weil diese Ausführungen auch uns, den Deutschen in Polen, aus dem Herzen gesprochen sind.

Die Schriftleitung

Hohes Haus! Als Vertreter der Opposition, einer konsequenten und entschiedenen Opposition, beginne ich dennoch mit einem Lob an die Adresse der Regierung. Ich muß ein solches Lob zum Ausdruck bringen, weil ich nicht der Meinung bin, daß die Rolle der Opposition nur im Tadeln besteht. Im Gegenteil, wenn es sich erweist, daß etwas gut gemacht wird, so ist es gerade umso mehr Pflicht der Opposition, diese Lage der Dinge zu unterstreichen.

Ich erlaube mir also mit der auswärtigen Politik, die Herr Minister Skirmunt behandelt, einverstanden, obwohl mit sehr bedeutenden, sehr gewichtigen und grundsätzlichen Vorbehalten. Es scheint mir, daß Herr Skirmunt wohl der erste Außenminister ist, der wiedererlangten Polen ist, der entschlossen eine Politik des Friedens betreibt und nicht ewig mit dem Säbel rasselt, wie dies fast unaufhörlich bei seinen Vorgängern der Fall gewesen war.

Die beste auswärtige Politik kann jedoch nichts nützen, wenn die Innenpolitik schlecht ist. Unsere Innenpolitik aber — ich stelle dies hiermit fest — ist nicht gut, sie ist schlecht. Der Herr Ministerpräsident hat sich noch zu Zeiten seines ersten Kabinetts eine gewisse Redewendung zueingelegt, die förmlich unumwandelbar sehr schön ist. Er wiederholt es ständig, er wiederholt es wahrscheinlich auch aufrichtig und mit dem besten Willen, daß er es heiß wünscht, daß die Verfassung keine leere Deklaration von Worten bleibe, sondern in das Leben, ins Blut, in das Hirn eines jeden Bürgers überginge.

Der Herr Ministerpräsident Ponikowski sagt immer von sich — und ich habe sogar den Eindruck, daß er dies, vielleicht auch ganz mit Recht, mit einem gewissen Stolz tut —: ich bin eine parteilose, unparlamentarische Regierung.

Ich habe den Eindruck, daß in dieser negativen Bezeichnung dennoch eine große Stärke liegt. Ich kann mich nicht zu solchen erhabenen Worten aufschwingen, wie sie der Abgeordnete Witos gegenüber Herrn Ponikowski gebraucht hat, daß ihn der Sejm und die Gesellschaft mit einer gewissen „Nachsicht“ behandeln. Ich darf das nicht tun, ich werde beschönernde Worte anwenden. Ich als Vertreter der Opposition, als Vertreter einer nicht ganz gleichberechtigten Volksminderheit stelle fest, daß einer parteilosen und unparlamentarischen Regierung alle Möglichkeiten offen stehen. Sie braucht tatsächlich weder mit der einen noch mit der anderen Seite zu rechnen, sie kann die Stellung des Sejm und der Gesellschaft dreist in ihre Hände nehmen und ganz einfach regieren. Ich möchte aber beiseite anfragen, ob der Herr Ministerpräsident Ponikowski etwas getan hat, damit die Verfassung verwirklicht werde? Ich will schon über „Hirn“ und „Blut“ hinweggehen, aber um das staatliche Leben geht es mir. Was hat die Regierung bisher getan, damit die Verfassung wirklich erfüllt werde? Ich verfolge alles, muß aber gestehen, daß ich auf dem gesamten Gebiete der politischen Probleme nicht eines finde, in dem man die Hand der Regierung erkennen und herausfühlen könnte. Mir scheint es, daß der Herr Ministerpräsident sich auf der Linie des geringsten Widerstandes bewegt und deshalb, anstatt zu regieren, nur den Staat verwaltet. Das ist schon keine Regierung mehr, das ist eine Verwaltung des Staates. Meine Herren, wenn das eine Regierung wäre, eine starke Regierung mit einem einigermaßen ausgesprochenen festen Willen — ich würde keine eiserne Hand, sondern ein wenig Willen (Abg. Grandaum: „Es sollte ein eiserner Wille sein!“) —, so frage ich, ob es möglich wäre, daß unsere Verwaltung so schlecht sein könnte, wie sie tatsächlich heute ist?

Meine Herren, heute sind wir, Gott sei Dank — oder eigentlich: leider, ich sage ausdrücklich: leider — nicht mehr vereinsamt auf dieser Erdbahn. Bereits alle Redner von rechts und links bringen gleich uns Klagen und Vorwürfe vor, wir haben fast zu viel dieser Gefolgschaft, und ich wünsche, es gäbe im polnischen Staate nicht soviel Benachteiligte, wie es sich auf den beiden letzten Sitzungen herausstellte. Es ist selbstverständlich, daß dort, wo es keine verfassungsmäßige Art des Regierens gibt, es auch sehr viel Benachteiligte geben wird. Bei den Minderheiten fängt es an, aber mit ihnen hört es nicht auf. Der erste Grundbaustein, auf dem die Verfassung aufgebaut ist, ist die Gleichberechtigung. Ich stelle von dieser Erdbahn aus fest,

daß z. B. die Juden eine Gleichberechtigung sogar auf dem Papier nicht besitzen.

Der Herr Ministerpräsident machte wohl den ersten schätzenswerten Versuch, hierin eine Besserung eintreten zu lassen. Als er aber auf den allmächtigen und allgewaltigen Widerstand des Abg. Pzarski-Lutoslawski stieß, dieses eigentlichen Herrschers des Sejm, da „erschrak der Strömling der Schlacht“ selbstverständlich und hütete sich, den Versuch zu erneuern. Meine Herren, wer hält sich heute bei uns an die Verfassung? Es wurde hier gesagt, daß jeder Wojewode seine Konstitution habe und jeder Starost die seinige. Ich stelle weiter fest, daß fast jeder Amtsdienerr die wichtigsten Lebensinteressen des polnischen Staates auf eigene Faust und in seiner Weise löst, besonders aber, wenn er dort, auf der rechten Seite des Hauses Protektion besitzt.

Die polnischen Behörden verweigern grundsätzlich die Befähigung der Vereinigungen der Minderheiten (Abg. Kocur: „Warum?“) Warum? Das ist ja eben meine Frage. Ich frage Ihnen, daß dies sich nicht nur auf politische Vereinigungen bezieht, sondern ebenso auf Wohltätigkeitsvereine, auf humanitäre, kulturelle und sogar sportliche Vereinigungen. Die Starosten lehnen fortgesetzt die Legalisierung der Sektionen ab und um ihr amtes Hirn nicht allzu sehr anzustrengen, haben sie sich eine stereotype, kurze und bündige Antwort zurechtgelegt. Sie lautet, daß das betreffende Statut nicht bekräftigt werden könne, da die in Frage kommende Vereinigung „separatistische Tendenzen“ habe und dies das gemeinsame Zusammenleben zwischen den Völkern erschweren würde. Meine Herren, es ist dies bittere Ironie. Stützt der „Kojun“ oder auch „Kojun“, wie diese eble Gesellschaft heißt, jemals auf irgendwelche Schwierigkeiten bei der Befähigung seiner Sektionen? Natürlich — der „Kojun“ erstrebt keinen Separatismus, denn seine Ziele sind Vorkult und Vertreibung; solche geringfügige Sachen aber sind in Polen erlaubt. Den Minderheiten dagegen wird sogar die Gründung von Vereinigungen zum Schutz und zur Unterstützung der Waisen und Kriegswaisen verboten. Der Starost sagt, dies sei nicht gestattet, denn das wäre Separatismus. Eine solche Behauptung ist schimpflich, ist eine Feindschaft, ja, meine Herren, es ist eine Feindschaft, man muß es sagen, und sie müssen es schärf verurteilen und die Verantwortung für das Verhalten jener „spitzwinkigen Starosten“ von sich abwählen.

Sehen wir zu den Schulangelegenheiten über. Insbesondere in den Dymark kommen folgende erbärmliche Geschichten vor: Der Herr Kurator oder der Herr Inspektor sagt, daß er die Genehmigung zur Eröffnung einer gewissen Schule nicht erteilen könne, und zwar aus einem wirklich furchtbaren Grunde: es fehle die notwendige Befähigung darüber, was für ein Gehalt der Lehrkräfte bezichtigt werde. Es ist dies kein Spaß; nicht ich, sondern dieser Kurator oder Inspektor macht unsere Verwaltung lächerlich (Abg. Soltyk: „Wo?“). Diese Stadt heißt Kocur.

Ich werde noch andere Sachen anführen. Wenn es sich um die Befähigung eines Lehrers handelt, sagt man, daß er ein Jude von dieser oder jener Behörde betrogen sei. Man geht zu der bezeichneten Behörde, bekommt aber den Bescheid, daß sie keinerlei Instruktionen habe und die Auslösung derartiger Befähigungen nicht erforderlich wäre. Indessen wird die Schule vom Kurator nicht bekräftigt. Der betreffende Lehrer, der um seine Befähigung nachsicht, erhält nun die schlaue Antwort: Wie kann ich dich befähigen, wo doch keine Schule vorhanden ist. Die Schule aber wird nicht eröffnet, weil kein befähigter Lehrer da ist. Und so geht es im Kreislauf.

Das sind Bäckereien, das sind Spötereien, die einer staatlichen Behörde nicht würdig sind. Wir müssen alle zusammen mit ganzer Entschiedenheit dagegen ankämpfen. Ich rate Ihnen, meine Herren, sich mit diesen häßlichen Praktiken eingehend zu beschäftigen. Diese Praktiken können heute Wasser auf andere Mühlen sein, morgen aber kann sich das Blatt wenden und sie können gegen uns gerichtet sein. Hier geht es um das System, und dieses System ist schlecht.

Oder nehmen wir die jüdischen konfessionellen Gemeinden. Auch auf diesem Gebiete geschehen wunderliche Dinge. Es werden Gebiete abgetrennt, die alten Zeiten, an die sich die Kollegen aus Galizien sicher noch gut erinnern. Es bestand da ein allgemeiner Dreierverband: die Starosten, die Propination und die jüdische Gemeindevorwaltung, und dieser Dreierverband regierte. Nun aber ist dieser Dreierverband im Begriff, in etwas veränderten Bestande wiederzuerstehen. Wenn sich die Bevölkerung z. B. ändert, Wahlen durchzuführen und vertrauenswürdige Leute zu wählen, so gefällt das gewöhnlich dem Herrn Starosten nicht, und diese Leute werden auf brutale Weise beiseite geschoben.

Die Herren Wojewoden wissen dies, es weiß

dies vielleicht auch der Herr Minister, aber nichts wird getan, um der Eigenmächtigkeit der Starosten einen Riegel vorzuschleiden. Der Herr Starost ist allmächtig, er ernennt einen Mann, der ihm genehm ist, und entfernt die Vertrauensleute der Bevölkerung; so will er es und er kann alles tun. Ihm ist es bequemer, einen solchen Menschen zu ernennen, der das tun wird, was er will. Deshalb kann er Leute, die unabhängig und ehrlich sind, nicht dulden. Aber so darf es bei uns nicht bleiben, denn das ist gegen die Verfassung; solche Verwaltung darf in keinem Staate gebuldet werden.

Es ereignete sich nachstehender Vorfall. In der Ralsker Gegend gibt es ein Städtchen Przaszki. Während langer Jahre meines Lebens mußte ich von dem Bestehen dieses Städtchens nichts wissen. Jetzt ist der Schulinspektor der Meinung, daß in den jüdischen Schulen der Sonntag gefeiert werden soll. So gefällt es dem Herrn Inspektor, denn so interpretiert er das Gesetz. So zwingt er denn die jüdischen Kinder und Lehrer, den Sonntag zu feiern, damit nur an 5 Tagen in der Woche unterrichtet wird.

Begüglich der gesamten Schulpolitik weiß ich nicht, ob dies die Politik der Zentrale ist oder aber nur die Politik einzelner Ämter, denn hier in der Zentrale gibt man uns ganz andere, mit dieser Praxis im Widerspruch stehende Erklärungen und Versicherungen (Stimme: „Das ist nur in Przaszki!“). Nicht nur in Przaszki, auch in den Dymark wird ein ganz neues System eingeführt; es werden Schulen eröffnet, angeblich Regierungsschulen für jüdische Kinder, es wird das System eingeführt, das die jüdische Bevölkerung wünscht; in weiterer Perspektive aber liegt das, was jetzt in Łódź und in einer ganzen Reihe anderer Städte gemacht wird, und zwar, daß eben diese jüdischen Schulen aufgelöst werden, indem ihnen ein allgemein staatlicher Charakter verliehen wird. (Daselbst geschieht auch mit den deutschen Schulen in Łódź. Schriftl. d. J. Fr. R.). Dann aber werden jüdische Kinder nicht mehr aufgenommen. Nicht nur, daß der Lehrplan eigenmächtig und widerrechtlich geändert wird, man läßt sogar die Kinder nicht zu oder nur in einer gewissen prozentuell festgesetzten Norm. So sieht unsere Verwaltung aus. (Schluß folgt.)

Die polnische Kriegsmarine.

Der „Dziennik Północny“ veröffentlicht in seiner Nr. 107 nachstehende Angaben über die polnische Kriegsmarine:

„Polen besitzt gegenwärtig eine nicht große, aber neuzeitliche Torpedobootflotte, eine Abteilung Minensucher und zwei Kräfte neuer Bauart, die nicht ganz richtig Kanonenboote genannt werden.“

Die sechs Torpedoboote der polnischen Kriegsmarine haben je 330—350 Tonnen Inhalt. Ihre nicht großen Ausmaße erklären sich dadurch, daß sie von Anfang an für die Tätigkeit in der Nordsee und im Baltischen Meer bestimmt waren. Heute sind diese Schiffkörper mit ihrer für Torpedoboote sehr großen Geschwindigkeit, gutes Material, und zwar nicht nur zu Übungszwecken, bis wir mit eigenen Kräften neue bauen. Die größte Geschwindigkeit haben „Kaszuba“ und „Mazur“, nämlich 30 Seemeilen in der Stunde. Die Bewehrung besteht aus 5 Offizieren und 75 Matrosen. Sie sind in den Jahren 1914 und 1915 von der Torpedobootswerft „Balkan“ gebaut worden. Die Torpedoboote „Kralowiat“, „Glojal“ und „Goral“ haben eine Bewehrung von 6 Offizieren und 60 Matrosen. Sie wurden von der Balkan-Werft 1916 und 1917 gebaut. Das Torpedoboot „Kujawiat“ ist auf der Schiffbau-Werft 1916/17 gebaut worden.

Die Minensucher sind Hilfskräfte der Kriegsmarine. Sie sind leicht bewaffnet mit kleinen Kanonen und Minenwerfern, aber ihr Dienst ist sehr wichtig. Die Minensucher „Mewa“, „Gajda“, „Eblawa“ und „Jaskółka“ sind in den Jahren 1917/18 gebaut worden, fassen 203 Tonnen und haben eine Bewehrung von 2 Offizieren und 25 Matrosen.

Unsere Kanonenboote „Romanant Wilski“ und „General Haller“ sind die ersten polnischen Kriegsschiffe im Baltischen Meer. Unsere Kanonenboote fassen je 342 Tonnen Raumhalt, ihre Maschinen haben 1000 Pferdekraft, ihre Bewehrung besteht aus 5 Offizieren und 42 Mann. Erwähnt müssen noch die Fluchmonitore werden. Ihr Kesselgewicht beträgt kaum 80 Zentimeter. Sie haben in zwei Banvertarmen zwei 10,5 cm Geschütze. Es sind Daimlerse Petrolleum-Motoren. Die Bewehrung besteht aus 2 Offizieren und 32 Mann. Bauort Danzig 1920. Diese Boote können bei nicht zu tiefem Wasserstand von Danzig bis nach Pinski fahren, wo sie die Grenzen Polens in der sumpfigen Gegend verteidigen sollen. Die Namen der Monitore sind: „Warszawa“, „Grodzyszczy“, „Pinski“ und „Mozyrz“.

Letzte Sitzung der Genueser Konferenz.

Genova, 19. Mai. (Pat.) Die Schlußsitzung der Genueser Konferenz begann heute morgens. Der Saal ist überfüllt. Lloyd George ist nicht erschienen. Dagegen erschienen alle anderen Delegationen frühzeitig. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Befähigung des Protokolls der zweiten Vollziehung. 2. Vorlegung des Beschlusses des dritten wirtschaftlichen Ausschusses, 3. Vorlage des Beschlusses des ersten politischen Ausschusses, 4. Vorlage des Berichts des Ausschusses zur Prüfung der Mandate, 5. Vorlegung des Beschlusses hinsichtlich der internationalen Sanitätskonferenz in Warschau, 6. Vorlegung des Antrages hinsichtlich der Arbeiten des Roten Kreuzes während des Friedens.

Facta eröffnete die Sitzung. Gleich nach Annahme des Protokolls der zweiten Vollziehung ergriff der Vorsitzende des wirtschaftlichen Ausschusses Colloz das Wort um über die Arbeiten des Ausschusses Bericht zu erstatten. Colloz erklärte: Ich möchte für das verständliche Urteilen der Staatsmänner die in diesem Ausschusse gearbeitet haben meinen Dank aussprechen. Es waren der Meinung, daß es nicht möglich sei Europa mit hochtrabenden Formeln und Theorien abzuspeisen. Sodann legte Colloz die wichtigsten Gründe für die Störungen des wirtschaftlichen Gleichgewichts Europas dar. Der wirtschaftliche Ausbruch wies auf die Bedeutung der Produktion beim Wiederaufbau Russlands hin. Die Rohstofffrage sei die wichtigste Frage. Der Ausschuss hat die hauptsächlichsten Wege zur Lösung der Rohstofffrage gefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hinsichtlich der Angelegenheit des Warenaustausches, die Erneuerung der Handelswege in Europa eine der ersten Bedingungen für den Wiederaufbau Europas sei. Die gegenwärtigen Verhältnisse ließen sich durch die Schaffung von Gemeinschaften für den Handel erklären. Überall sei der Handel unter einer Kontrolle, dies sei ein Schaden für die ganze Welt. Es sei die höchste Zeit, zur früheren Wirtschaft zurückzufahren. Welcher wies Colloz darauf hin, wie sehr die Delegierten der verschiedenen Länder die her-

vorragende Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks empfinden.

Wird Amerika teilnehmen?

Genova, 19. Mai. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des politischen Ausschusses erklärte der Vertreter Italiens, daß die italienische Regierung jenes Telegramm beantwortet habe. Daraufhin habe die italienische Regierung von Amerika eine neue Erklärung erhalten, derzufolge sich Amerika den Entschlüssen bezüglich der Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz im Haag vorbehalt.

Amerikanische Wiederaufbaupläne.

Genova, 19. Mai. (Pat.) Die „Times“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Vertreter Amerikas über den Wiederaufbau Russlands. Der Amerikaner sagte: So wie während des Krieges Amerika den geeigneten Augenblick zum Eingreifen gewählt hat, so werde es auch den geeigneten Augenblick für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas wählen. Dann werde Amerika ein weitgehendes Programm vorlegen, über das alle frei werden verhandeln können. Das Programm soll sowohl die Entschädigungen, wie die interalliierten Schulden und überhaupt alle Fragen betreffen, die nach Ansicht Amerikas miteinander verbunden seien. In diesem Zwecke müßte eine neue Konferenz, und zwar in Amerika einberufen werden, da die dortige Atmosphäre für eine Konferenz geeigneter sei als die europäische. Als erste Bedingung zur Einberufung dieser Konferenz werde Amerika die ehrliche Absicht Europas hinsichtlich seines Wiederaufbaus fordern. Ein charakteristisches Zeichen der Genueser Konferenz sei eben der Mangel eines weiten Vertrauens und einer Verständigung, deshalb sei ihr Ziel im politischen Spiel verloren gegangen.

Etamin, Baist, Gardinen, Zölle
empfehlen

A. Tehlaff & Co.,

Petrikauer Straße 100, Telefon 541.

Der Wortlaut des Beschlusses über die Haager Konferenz.

Genua, 18. Mai. (A. B.) Der von den Delegierten Italiens, Englands, Japans, Polens, Rumaniens, Russlands, der Schweiz und Schwedens unterzeichnete Vertrag hat folgenden Wortlaut:

1. Alle Staaten sind mit der Einberufung eines Ausschusses zur Prüfung der Meinungsunterschiede zwischen der russischen und den anderen Regierungen einverstanden. Der Ausschuss wird mit dem russischen Ausschuss zusammentreffen, der dieselbe Aufgabe haben wird.

2. Die zum nicht-russischen Ausschuss gehörenden Staaten werden der Sowjetregierung die Namen der Mitglieder dieses Ausschusses mitteilen und von ihr die Namen der Mitglieder des russischen Ausschusses erhalten.

3. Der Ausschuss hat die unerledigten Angelegenheiten der Schulden, des Privatigentums und der Kredite zu erledigen.

4. Die Mitglieder beider Ausschüsse werden sich spätestens am 20. Juni in Haag versammeln.

5. Beide Ausschüsse werden bemüht sein, eine Verständigung über die im § 3 erwähnten strittigen Fragen herbeizuführen.

6. Um den Ausschüssen eine ruhige Arbeit zu sichern und zwischen den Sowjets und den Regierungen der anderen Staaten das gegenseitige Vertrauen wiederherzustellen, wird die Verpflichtung übernommen sich von allen gegenseitigen Angriffen und von jeglicher Propaganda fernzuhalten. Die Verpflichtung der Einhaltung von jeglichen Angriffen ruht auf der gegenwärtigen politischen Lage und ist noch im Laufe von 4 Monaten nach Beendigung der Arbeiten der Ausschüsse verbindlich. Die Unterlassung der Propaganda wird die Regierungen in dem Sinne verpflichtet, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten nicht einmischen, die politischen Organisationen anderer Staaten weder finanziell noch mit anderen Mitteln unterstützen und Versuche zur Verletzung des territorialen und politischen status quo unterdrücken werden.

Lord Grey über Genua.

Wien, 18. Mai. (A. B.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Das wichtigste Vorkommnis des heutigen Tages war das Schreiben Lord Greys an Lord Curzon. Lord Grey führt in seinem Schreiben aus, daß die Genuaer Konferenz ein Beispiel dafür sei, wie solche Sachen nicht gemacht werden dürfen. Der Wiederaufbau Europas und die allgemeine Beruhigung sind dringende Angelegenheiten, doch sei es ein großer Fehler, daß zur Erledigung dieser Angelegenheiten eine ungeeignete Methode zur Anwendung gelangte. Am diese Angelegenheit zu erledigen, müsse nach einer Verständigung mit Frankreich gestrebt und Amerikas Mitarbeit gesichert werden. Die Einwilligung Frankreichs und der gute Wille Amerikas seien die einzige Grundlage für einen wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau und für einen Frieden, der alle Völker vereinen würde. Diese beiden Bedingungen seien umgangen worden, deshalb werde aus der Genuaer Konferenz eine Art internationalen Schimpf.

Unterzeichnung des englisch-italianischen Handelsabkommens.

Rom, 19. Mai. (A. B.) Gestern wurde zwischen einem Vertreter der italienischen Regierung und dem Vertreter Englands, Wilson, der englisch-italianische Handelsvertrag unterzeichnet.

Der Fehlbetrag des französischen Budgets.

2000 Millionen Franken.

Paris, 19. Mai. Der Finanzminister hat den Haushaltsentwurf für 1923 in der Kammer verteilen lassen. Das Budget sieht Ausgaben in Höhe von 23.180 Millionen, dagegen nur 18.060 Millionen ordentliche und 1.225 Millionen außerordentliche Einnahmen vor, so daß ein Fehlbetrag von 3.900 Millionen entsteht, der durch Anleihen gedeckt werden soll. Der Fehlbetrag rührt, wie das Exposé des Finanzministers angibt, abgesehen von einer verhältnismäßig geringen Summe, von dem Defizit des Sonderbudgets der von Deutschland zu erhaltenden Ausgaben her. Verglichen mit dem Haushalt für 1922 sind Minderausgaben in Höhe von 1.508 Millionen vorgezogen, die bis zur Höhe von 1.221 Millionen durch die Aufstellung eines Sonderbudgets der autonomen Post- und Telegraphenverwaltung ersetzt werden. Andererseits betragen die vorgesehenen Mindereinnahmen im Vergleich zu 1922 4.095 Millionen.

50 Millionen Goldmark von Deutschland gezahlt.

Paris, 18. Mai. Wie die Reparationskommission mitteilt, hat die deutsche Regierung bei der von dem Garantenausschuss bestimmten Zahl

Sommerprossen, Flechten u. Sonnenbrand

beseitigt radikal

Creme Oro Metamorphose.

eine Böhme von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet.

Lokales.

Lodz, den 20. Mai 1922.

Zur Bekämpfung der Teuerung

Vorgestern fand im Saale der Stadtverordnetenversammlung auf Einladung des Magistrats eine Konferenz in Angelegenheit der Bekämpfung der Teuerung statt.

Der Delegierte des außerordentlichen Kommissariats zur Bekämpfung der Teuerung erklärte, daß die Regierung bereit ist, den Kooperativen Kredite zu gewähren. Sie hat auch die Absicht, den Fleischhandel den Genossenschaften zu übergeben. Schöffe Wilezynski wies darauf hin, daß die Kredite die allgemeine Teuerung nicht aufhalten werden. Herr Kowalski, Vorsitzender der Bezirkskommission der Berufsverbände, suchte zu beweisen, daß die von der Regierung geplanten Wege und Mittel zur Bekämpfung der Teuerung nur Vorpiegeln eines Kampfes seien. Der Redner behauptete das mangelhafte Programm des Komitees, das keine Kontrolle über die Tätigkeit der Produzenten vorsehe, die auch weiterhin die Preise willkürlich erhöhen könnten. Es sei deshalb notwendig, daß sich die Regierung den Einfluss auf die Produzenten sichere. Dies könne aber nur durch die Beschlagnahme der Erbsfrüchte erzielt werden. Er schilderte die traurigen Folgen des freien Handels, für den unsere Wirtschaft noch nicht reif ist, und forderte die Rückkehr zur Zwangswirtschaft. In Angelegenheiten der Lohnerhöhungen stellte Herr Kowalski die These auf, daß die Erhöhungen grundsätzlich nicht in barem Gelde, sondern in Lebensmitteln ausgedrückt werden sollen.

Als Vertreter der Kooperativen ergriff Herr Jaronowski das Wort. Er wies auf das schamlose Vorgehen des Zuckerhandels hin, das von der Regierung gebilligt werde. Als Beweis führt er den skandalösen Fall an, daß die Regierung, um den Zuckergrößenhändlern entgegenzukommen, den Zucker in den Händen der Besitzer von Zuckerkonsumkarten monopolisiert habe. Dadurch werde jede Konkurrenz unmöglich gemacht, denn ein Kaufmann müsse für den Bezug eines Waggons Zucker aus dem polnischen Gebiet 6 Millionen Mark Strafe bezahlen! Die Verteilung von Krediten an die Kooperativen sei nur ein halbes Mittel, denn sie könne höchstens zur Ausbehebung der Vermittler zwischen den Erzeugern und Verbrauchern führen. Stadtverordneter Polendowski sprach sich ebenfalls für die Zwangswirtschaft aus, denn nur diese Wirtschaftssystem könne den Verfall der gesamten polnischen Wirtschaft verhüten.

Zum Schluß wurde ein Komitee, das die Richtlinien zur Bekämpfung der Teuerung festlegen soll, gegründet. In das Komitee wurden gewählt die Herren: Tysiat, Göpperl, Zedel, Pohl, Pfarrer Jezyna, Brojecki und Holendowski.

Tragischer Abschluß eines freudlosen Lebens

Am 15. d. M. ereignete sich, wie berichtet wurde, im Hause Andzejstrasse 8 ein schrecklicher Unglücksfall, dem die Beamtin der Lodzer Gutfabrik Schlee Elise Krieger zum Opfer fiel. Die Unglückliche, die ein nur junges, dafür aber desto schwereres Leben hinter sich hatte, hatte ihren Bruder und schließlich auch das einzige, was ihr auf Erden noch geblieben war, die Mutter verloren, und war allein auf der Welt zurückgeblieben. Ganz ihrem Verufe hingegeben, wurde sie aus diesem Jäh durch die Verschickung nach Russland herausgerissen. Nach langen Jahren kam sie nach ihrer Heimatstadt Lodz zurück, ihre Gesundheit war jedoch durch die vielen Erlebnisse untergraben; in letzter Zeit fränkte sie oft. Eben in der Genesung von einer schweren Bängerkrankheit begriffen, wurde sie auf bisher unauffällige Weise vom Tode ereilt. Als sie ihr kühles aber vergrämtes Herz gekannt haben, wurden durch diese Nachricht tief erschüttert und bewahren ihr ein freundschaftliches Andenken bis weit über das Grab hinaus.

Deutsche Volksgenossen an der Ostsee.

Herr Otto Graß, der Vorsitzende des Hilfsausschusses für deutsche Flüchtlinge aus Russland in Lodz, schreibt uns:

Am Donnerstag, den 18. d. M. expedierte der Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Russland den ersten Transport deutscher Waisen- und Flüchtlingskinder nach Danzig zum zwölftägigen Sommeraufenthalt in Villa Neubude an der Danziger Wärschante. Die Kinder, die in Begleitung des Herrn Dr. v. Beprens vom Kaiserlichen Bahnhof abgeführt werden in Danzig durch die Englische Mission für Hilfeleistung Kollektender in Polen in Empfang genommen und auf Kosten des Britischen Komitees in Villa Neubude circa 4 Wochen lang sehr gut versorgt und mit allen nötigen Klei-

dungsfäden versehen. Nach Ablauf dieser 4 Wochen kommen die Kinder nach Lodz zurück, um dem zweiten Transport erholungsbedürftiger armer Kinder Platz zu machen.

Es war während anzusehen, wie die so schwer geprüften armen Kinderchen voller Freude in den Augen in Begleitung der Darmherzigen Schwestern vom Kriegswaisenhaus in Karolew geschlossen am Bahnhof ankamen und uns in ihren hellen Kinderstimmen mit dem deutschen Gruß „Grüß Gott“ begrüßten. Nachdem sie in den Eisenbahnzug gehoben und von uns mit Süßigkeiten sowie mit den zur Reise nach Danzig erforderlichen Lebensmitteln versehen waren, setzte sich der Zug in Bewegung. Fast ein jedes Kind hatte noch einen Gruß für irgend einen Freund oder Freundin, die hier zurückgeblieben sind, zu übermitteln und riefen uns ein heiteres und herzliches „auf Wiedersehen!“ zu. Der Präsidentin der Britischen Mission zur Hilfeleistung Kollektender in Polen (M. S. S. Bullmann), die sich in so liebenswürdiger Weise unserer armen deutschen Waisen- und Flüchtlingskinder aus Russland angenommen hat, gestattete ich der Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Russland im Namen der Bedachten auch auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Feiertag zum Gedächtnis der gefallenen amerikanischen Soldaten. Das Komitee zur Führung des Gedächtnisses der im Weltkrieg gefallenen amerikanischen Polen macht bekannt, daß heute, am 11. Uhr morgens, in der St. Stanislaus Kirche Kathedrale ein feierlicher Trauerdienst stattfindet.

Der Minister für Kultur und Unterricht hat angeordnet, daß die Schulpflicht an den Schulpflichtern, die zum Gedächtnis der gefallenen amerikanischen Polen veranstaltet werden, teilnehmen soll. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Heute um 10 Uhr vormittags findet in der St. Johanni-Kirche Gedenkdienst statt.

Die Dantina. Bis jetzt sind 30 Prozent der auf die Stadt Lodz entfallenden Dantina eingezahlt worden. Die Wolnomosch hat die zuständigen Behörden beauftragt, binnen zweier Wochen Verzeichnisse der Privatpersonen anzufertigen, die in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember im Besitze von Automobilen waren. Die Verzeichnisse sollen zur Festlegung der Dantina von den Automobilen dienen.

Am Vortage eines Streiks der Bäcker. Im Arbeitsinspektorat fand unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz eine Konferenz der Vertreter der Bäckervereinigungen und derjenigen der Bäckermeister statt. Im Namen der Arbeitgeber erklärte Herr Szaniawski, daß am 16. Mai auf der Sitzung des Bürgeramts beschlossene wurde, die Brotpreise nicht zu erhöhen. Aus diesem Grunde sei es den Bäckermeistern ganz unmöglich, größere Erhöhungen der Löhne zu bewilligen. Die Arbeitgeber machten auf dieser Sitzung den Vorschlag, die Löhne für die Angestellten 1. Klasse auf 16.000 M., der 2. Klasse auf 14.000 M. und der 3. Klasse auf 12.000 M. zu erhöhen. Die Vertreter der Angestellten erklärten sich mit dieser Lohnregelung nicht einverstanden.

Nach einer Unterbrechung schlug der Arbeitsinspektor, um eine Einigung zu erzielen, folgende Löhne vor: für Angestellte der 1. Klasse 17.000 M., der 2. Klasse 16.000 M. und der 3. Klasse 18.000 M. Die Vertreter der Arbeiterverbände wiesen auch diesen Vorschlag zurück und beharrten auf der geforderten Lohnerhöhung von 50 Prozent. Die Konferenz mußte deshalb ohne Einigung geschlossen werden.

Lohnbewegung der Grube. Der Verband der Grube hat den Arbeitgebern nach stehende Forderungen gestellt: 1. die Gehälter der Angestellten sind um 70 Prozent zu erhöhen, 2. es ist ein bezahlter zweiwöchiger Urlaub zu gewähren, 3. alle Angestellten müssen die Berufswäsche erhalten.

Gegen die hohen Gehälter der Stadtbeamten. Gegen die vom Magistrat bewilligte Gehaltserhöhung der städtischen Angestellten hat die Kommission für Finanzangelegenheiten Protest eingelegt. Es wurde festgestellt, daß die Gehälter der städtischen Angestellten um 110 Prozent höher sind als die der Arbeiter der Textilindustrie. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Erhöhung die ganzen städtischen Steuern verschlingen wird.

Zur Auffassung von in Russland. Das Regierungskomitee für die polnische Delegation für Rückwandererangelegenheiten in Warschau, Chmielna 81, Zimmer 71, täglich von 12 bis 2 Uhr. Erklärungen zwecks Auffassung polnischer Bürger in Russland, der Ukraine und Weißrussland, deren Adressen nicht genau bekannt sind, entgegenzunehmen. Das Regierungskomitee (Wydział Wojskowy) verteilt an interessierte Personen Formulare, die nach Ausfüllung wieder entgegengenommen und an die Delegation in Warschau weitergegeben werden.

Ein Polizeibeamter als Paphischer. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen Wolesław Grabowski, der angeklagt war, als Staatsbeamter falsche Pässe ausgestellt zu haben.

Das neue Gewerbeenergiegesetz in deutscher Sprache.

Ende dieses Monats erscheint im Verlage des „Schlesischen Tagblatt“ die deutsche Uebersetzung des sehr umfangreichen Gewerbeenergiegesetzes in Form einer Broschüre. Interessenten, die Wert darauf legen, dieses äußerst wichtige Gesetz, das im Juli in Kraft tritt, in authentischer deutscher Uebersetzung zu besitzen, werden eingeladen, die von ihnen gewünschte Zahl von Exemplaren zu subscribieren. Je mehr Subskriptionen, desto billiger kann der Preis eines Exemplares sein. Subskriptionen werden bis zum 25. Mai sowohl in der Verwaltung unseres Blattes als auch in der Druckerei und Redaktion „Schlesisches Tagblatt“, Bielitz, Poststr. 25, entgegengenommen. 2320

Durch Vermittlung eines gewissen Jakob Grünspan erhielten Dkt. Gubta, Kapanow, Kacyński, Kestenberg und Borzheim falsche Pässe. Grabowski war nicht geständig. Die Augenzeugen waren jedoch so beläsend, daß Grabowski zu 4 Jahren Zuchthaus sowie zum Verlust der Rechte verurteilt wurde.

Das Soldaten-Grab im Pomiatowski-Park. Der Magistrat der Stadt Lodz hat beschlossen, sich an das Kriegsgericht mit der Bitte um Uebersetzung der im Pomiatowski-Park beerdigten Leichen deutscher und russischer Krieger nach einem Friedhof zu wenden. — Arme Soldaten! Nach acht Jahren wird ihnen die letzte Ruhestätte freitig gemacht!

Abhängigkeit eines Brandmals. Der Verband ehemaliger politischer Sträflinge hat sich an den Stadtpräsidenten Kowalski mit einer Beschwerde darüber gewandt, daß die Ausgänge aus den Seelenbüchern der Gemeinde stets den Vermerk über die verhängte Strafe aufweisen. Die Beschwerde, über die Stadtpräsident Kowalski den Magistrat Bericht erstattete, wurde im Sinne der Antragsteller erledigt. Der Magistrat beauftragte außerdem den Stadtpräsidenten Kowalski, eine Denkschrift auszuarbeiten und dem Justizministerium zu unterbreiten, auf daß diese Vorschriften auch in anderen Städten aufgehoben werden.

Ueber Monats-Gefangenschaft für einen Torschlager. Am 11. Juli 1921 wurde der Richter polizeibetätigt Pawlak beauftragt, in der Stadt Ermittlungen anzustellen. In der Schlachthausstraße wurde er von drei Männern angegriffen. Es kam zu einer Prügelei, wobei ein gewisser Jan Gosiomski dem Detektiv den Revolver abnahm. Gosiomski begab sich darauf nach dem Kommissariat, wo er den Revolver abgeliefert. Inzwischen war auch Pawlak dort angelangt. Zwischen beiden entstand ein Streit. Pawlak nahm oea auf dem Tisch liegenden Revolver und gab einen Schuß auf Gosiomski ab. Es fehlte jedoch. Darauf feuerte er ein zweites mal und Gosiomski brach in die Hölle getroffen, tot zusammen.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht erklärte Pawlak, daß er nicht die Absicht hatte, Gosiomski zu töten. Er in Vorgesetzter stellte ihm ein sehr gutes Zeugnis aus, so daß das Gericht mildende Umstände gelten ließ und Pawlak nur zu 8 Monaten Gefangenschaft verurteilt.

Ursache im Elektrizitätswerk. Vorgestern vormittag um 1/10 Uhr ereignete sich im hiesigen Elektrizitätswerk ein brennender Unfall. Infolge Ueberlastung einer Maschine sollte ein Kabel abgeschaltet werden. Obermonteur Wronowski, der dies beabsichtigte, sollte, schaltete aus Versehen einen anderen Schalter aus, wobei Kurzschluß entstand und die Sicherungen ausbrannten. Die Folge davon war, daß sämtliche Maschinen angehalten und der Dampf aus allen Kesseln herausgelassen werden mußte. Es kam daher zu einer 1 stündigen Stromunterbrechung in der ganzen Stadt. Der erwähnte Obermonteur erlitt Brandwunden am Kopf und am rechten Arm. Wie wir hören, soll auch der Materialschaden im Wert nicht unbedeutend sein.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für den „Russen“ mit dem Kunstbein: Von Herrn R. 2000.

Kunst und Wissen.

Ein Geistesphänomen.

Trotz der weitgehenden Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Forschung gibt es auch heute noch gar Vieles, vor dem unser Wissen verkrümmt und das sich vor unserem Geiste wie eine turmhohle Mauer erhebt. Unser Gehirn verliert sich hier in Ahnungen, Vermutungen, Hypothesen. . . . Jammer dieser mannigfachen Rätsel, die uns Erdenkinder allenthalben entgegenstehen, erscheint aber gerade wiederum der Mensch als solcher in seiner geistigen und seelischen Beschaffenheit als das größte Geheimnis.

Unter diesem Eindruck standen am Donnerstagabend die Besucher des Saales der Philharmonie, wo die angekündigte zweite Session des Herrn Dr. Lothar A. A. stattfand, eines Menschen, auf den die Worte Angelus Silesius in übertragener Sinne zutreffen, die da lauten: „Das größte Wunderwerk ist doch der Mensch allein; er kann, nachdem er's macht, Gott oder Teufel sein.“



Tief erschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe gute Fre undin

Else Krieger

im Alter von 44 Jahren nach kurzem, aber qualvollem Leiden am Dienstag um 2 Uhr morgens verschieden ist. Die Beerdigung der irdischen Hülle findet am Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die schmerz erfüllten Freunde.

2424



Erst jetzt ging uns die offizielle Trauerbotschaft von dem Ableben meines Gatten, unseres lieben Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders, Schwagers und Cousins

Adolf Steinke

der im Alter von 30 Jahren am 21. Oktober 1917 nach einem Grubenunglück auf dem Transport von Karnap nach Essen, auf dem Wege zum Marienhospital in Essen gestorben ist und daselbst auf dem östlichen Friedhofe beigesetzt wurde wovon die Verwandten, Freunde und Bekannten in Kenntnis gesetzt werden.

2421

Die Witwe und die Hinterbliebenen.



Kirchen-Gesang-Verein
der
St. Trinitatisgemeinde

Sonnabend, den 20. Mai, um 8 Uhr
abends, in unserem Vereinslokale

Herren-Abend,

zu welchem die Herren-Mitglieder und durch Mitglieder ein-
geführte Gäste höflich einladet
4237

Der Vorstand.

Sie müssen uns besuchen

bevor Sie kaufen. Wir haben
noch alte Vorräte, die billig
verkauft werden.

Herren-Anzüge aus neu-
estem Stoff 26.000, 38.000,
Sommer-Unter 32.000,
35.000, Hosen 7.500, 8.500

in großer Auswahl

Stamin-Kleider 8.500, 10.500,
Kreton-Kleider 5.500, 6.500,

Schmechel & Mosner,
Petrikauer 100, Filiale 160.

2341

Sommertheater

"SCALA"

Cegielnianastraße 16.

Programm Nr. 1.
Erster Teil.

1. Musik.
2. Prolog, gesprochen von Alex. Oleslawski
3. Deni's — Charakter. Polka Nr. 1, Nr. 2.
4. Helena Chrzanowska — Nicker.
5. Matuszewsky Józio und Narcyz — ukrainischer
Tanz.
6. Jan Brzyski — Humoristischer Autor.
7. Fomina — Intern. Potpourri, Gesang u. Tänze.
8. Miller — Komischer Jongleur-Akt.
9. Musik.
10. A. Oleslawski — Eigenes humoristisches Repertoire
11. Harry Bachor — phänomenaler amerikanischer Ma-
schinist.
12. Bella Fries und Mitkoj Griniowski — die Flücht-
linge aus dem Paradies. Stas... paszta...
13. Deni's — akrobatischer Wäcker, moderne Tänze
14. Matuszewsky — Polnische Blumen, Tanz- und
Gesangstisch
15. Marsch des Orchesters.

Beginn des Konzerts um 8 Uhr abends, der Vor-
stellung um 8.45 Uhr abends.

Programmwechsel am 25. Mai d. J.

2428

Konferencier: A. Oleslawski.
Kapellmeister: S. Pietruszka.

Regelmäßiger Dampfer-Verkehr 2289

Danzig-Finnland u. vice-versa

2 mal monatlich.

John Nurminen G. m. b. H. Danzig

Brief-Adresse: Vorstädtischer Graben 44
Telegramm-Adresse: Johnurminen Danzig

Reeder, Schiffsmakler und Befrachtungsagenten
Waren-Spedition, Einlagerung von Transitwaren
Holzlagerpl., Versicherungs- u. Bergungsagenten

Stammhaus: John Nurminen O. J. Sellingsfors
Filialen: Wiborg, Hangö, Åbo, Raumo, Reval.

Maschinen-Ziegel

sowie Zement, Leer und Dachpappe liefert in gro-
ßen Mengen G. Berger, Kontor: Zgierkastr.
Nr. 50. Eigene Gießerei: Konstantinstraße 121. 2393

Vertrauenswürdigste, feinste
Kontoristin

die Erfahrung in der Buchhaltung hat, Maschine schreibt und
der beiden Handesprachen mächtig ist, findet sofort Aufstellung.
Off. unter „D. S. L.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2427

Heute, Sonnabend, den 20. Mai d. J. Eröffnung des Sommertheaters

beim Hotel Manteuffel

Täglich Konzert zweier Orchester:

1) Militärorchester des 31. Regiments unter der Leitung des Kapellmeisters
Herrn Adamczyk.

2. Das bekannte Künstler-Quartett

(von 5—7 Uhr nachmittags Eintritt frei) Eintrittspreis Mk. 250; für Militär Mk. 150.

Das Buffet ist mit kalten und warmen Imbissen versehen. In- und aus-
ländische Getränke. Biere erstklassiger Brauereien. Erstklassige Küche unter
persönlicher Leitung von Herrn W. Daszkiewicz. 2396

Deutsche Arbeitspartei Polens.

Heute, Sonnabend, den 20. Mai, um 8 1/2 Uhr abends,
findet im Saale Andrzejastr. 17 der

1. gesellige Abend

mit reichhaltigem Programm und darauffolgendem Tanz, statt.

Die Mitglieder und Gäste ladet ein

2386

Der Vorstand.

Donnerstag, den 25. Mai, um 11 1/2 Uhr vormittags, findet im Stadt-
theater, Cegielniana 63, eine Wiederholung der

Schüleraufführung der Schule der rhythmischen Gymnastik

von

H. Paszke-Solak

statt. — Im Programm: Körperkultur, rhythmische Gymnastik und rhythmische Tänze.
Näheres in den Programmen. Eintrittskarten in der Schule, Petrikauer Straße 93,
im Hof, täglich von 4—7. 2426

Danzig

Geschäftsräume im Freistaat Danzig.

In bester Geschäftslage von Danzig, 5 Minuten
vom Hauptbahnhof, auf dem Neumarkt sind im Börsege-
bäude Büroräume zu vermieten.

Waren-, Effekten- und Devisenbörse, Handels-
kammer sowie konsularische Vertretungen im gleichen
Gebäude.

Der Neubau des Börsegebäudes wird im Juli 1923 be-
ziehbar. Vornehme Firmen, die zur Ausdehnung ihrer Geschäfts-
beziehungen nach dem Osten im Freistaat Danzig Niederlassun-
gen errichten wollen, erhalten nähere Auskunft durch die

Börsenhaus A.-G. Danzig, Elisabethwall 9.

Danzig

2361

Dachdecker und Abhängerungsgehilfe sowie Bau- und Galanterie-Klempner von Jan Macinski,

Sodz, Senatorska 18 (eig. Haus)
gegr. im Jahre 1912,

übernimmt jeglicher Art Dachbedeckun-
gen mit Pappe, Blech, Dachziegeln
u. s. w., Asphaltarbeiten, Asphalt unter
Parkettfußböden, Dachanstrich und
Reparaturen alter
Pappdächer sowie
Klempnerarbeiten
für Fabrikbedarf. 2380



95. Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft G. m. b. H. (Alte Westpreussische)
am Montag, d. 29. Mai 1922, vorm. 11 Uhr.

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: ca. 35 Bullen, 25 hochtragende
Kühe, 30 hochtragende Färsen.

Außerdem gelangen von der Danziger Schweinezucht-
gesellschaft G. m. b. H. zur Versteigerung:

zirka 60 Eber und Sauen des großen weißen
Edelschweines und des veredelten Landschweines.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbefristet, Zoll- und Ver-
schwiegelungen bestehen nicht. Verzeichnisse mit allen näheren
Angaben über Abkammerung und Leistungen der Tiere kostenlos
durch die Geschäftsstelle Danzig Sandgrube 21. 2249

Ingenieur JERZY MUNTZ Architekt

Piotrkowska 191 2110

Plany, kierownictwo budowl.
Pożyczki na budowę domów.

Für die Lohnfabrikation einer Aktiengesellschaft wird ein tüch-
tiger bei der Buchführung gut eingeführter

Expedient und Inkassent

zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebens-
lauf und Gehaltsansprüchen unter „Aktiengesellschaft“ an die
Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 2390

Schreibmaschinen.

Continental, Mercedes, Underwood, Remington, Farb-
bänder, Reparaturen etc. Billigste Quelle. 2284

Adolf Goldberg, Andrzejastr. 1.